



BUNDY BUNDY art collection
NEW MONTMARTRE
Eine Hommage an Toulouse-Lautrec

Paris, Montmartre. Hinter der Bühne des Moulin Rouge machen sich die Variété-Stars der Belle Époque zurecht: La Goulue, Yvette Guilbert, Jane Avril. Mittendrin: Henri de Toulouse-Lautrec, ein junger aufstrebender Maler mit analytischem Blick und engem Kontakt zu Frauen in einer Demi-Welt. Daraus entstehen ungeschönte, pure Bilder, mit denen er auch aneckt. Künstlerisch ist er seiner Zeit weit voraus. Nun wird Toulouse-Lautrecs 150. Geburtstag gefeiert: Das Kunstforum Wien zeigt eine Retrospektive und BUNDY BUNDY entwirft unter dem Titel „New Montmartre“ die art collection als Hommage an den großen Künstler.

Als Inspiration für die „New Montmartre“-Kollektion dienen die Plakate und Portraits von Toulouse-Lautrec. Starfotografin Inge Prader erzielt mit ausgeklügelter Licht- und Fototechnik moderne Plakat-Effekte, das Designer-Duo Schella Kann ließ sich speziell für diese art collection von der Belle Époque inspirieren. Im Mittelpunkt stehen die Hochsteckfrisuren, die es dem Betrachter schwer machen sollen zu erkennen, welche Handgriffe dahinter stecken. Ein wenig sei verraten: Durch Twisten, Flechten und Kreppen kommt ein Mix an Strukturen zustande. Für außergewöhnliche Effekte greift das BUNDY BUNDY artistic team auf Extensions der Marke Hairdreams zurück. Die Extensions lassen sich sogar zum „Fascinator“ machen- zu festlichem Haarschmuck.

Mit der exklusiven art collection demonstriert das BUNDY BUNDY artistic team Handwerk und Können. Vergleichbar mit der Haute Couture. Auch renommierte Häuser wie Chanel und Dior, sowie die gerade wiederauferstandene Marke Elsa Schiaparelli greifen diese Saison mit Schnitten, Formen und Farben auf die Belle Époque zurück. Und auch bei Frisuren dürfen übertriebene, überzeichnete, spannende Formen ruhig polarisieren. Elemente daraus können für besondere Anlässe, wie Bälle oder Hochzeiten, zum Einsatz kommen. Henri de Toulouse-Lautrec hätte es gefallen.

Interview mit BUNDY BUNDY artistic director Hannes Steinmetz über die Liebe zur Kunst, Originalität und die Inspiration durch Henri de Toulouse-Lautrec.

Die art collection von BUNDY BUNDY wird jeden Herbst mit Spannung erwartet. Beschreiben Sie „New Montmartre“ ganz kurz...

Die Inspiration durch Henri de Toulouse-Lautrec führte zu einer besonders femininen Kollektion, gewissermaßen erotisch mit einer frivolen Leichtigkeit.

Was hat Sie an den Bildern des Malers, der heuer seinen 150. Geburtstag feiern würde, besonders inspiriert?

Sein ganzes Leben. Er hat sich aufgrund seiner persönlichen Defizite sehr stark am gesellschaftlichen Rand engagiert. Er hat in Revue- und Tanztheatern als Ankleidehelfer gearbeitet und war gewissermaßen in einer ähnlichen Rolle wie wir bei Modeschauen – er stand hinter der Bühne. Mir gefällt, dass er Frauen so gezeichnet hat, wie er sie sah. Sehr pur, sehr ungeschminkt - auch wenn das den Modellsitzenden oft gar nicht recht war, weil sie sich nicht so hübsch wiedergefunden haben.

Das ist der große Unterschied zu Ihrer Arbeit.

Ja. Wir zeigen Frauen nicht so pur und realistisch wie sie eigentlich sind. Mit der passenden Frisur wird jede Kundin, die zu uns kommt, noch schöner als vorher. Wir addieren etwas dazu, das hat er nie gemacht.

Lautrec beobachtete für sein Leben gern Damen. Seine Bilder zeichnen ein detailgenaues Frauenbild von damals. Wo sehen Sie die stärksten Veränderungen?

Seine Modelle waren aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung schon emanzipiert. Die hatten keine Konventionen. Seither hat sich in der Kleider- und Haarmode extrem viel getan. Zum abklingenden Jahrhundert, der Belle Époque, trugen Frauen zum letzten Mal ausschließlich langes, hochgestecktes Haar. Heute ist es längst legitim, langes Haar offen zu tragen. Das war damals nur bei der Morgentoilette oder vorm Zubettgehen möglich.

Man könnte also sagen: Was damals Alltag war, gilt heute als hohe Kunst des Haarstylings.

Richtig. Hochsteckfrisuren sind heute die absolute Ausnahme, im Alltag trägt man sie kaum außer bei Bällen zum Beispiel oder Hochzeiten. Außerdem bringt kaum mehr jemand solche Frisuren am eigenen Kopf zustande. Damals mussten das alle Frauen selber können.

Wie lässt sich der Look der art collection dann heute interpretieren?

Das ist ja das Interessante, das der Look heute elegant interpretiert werden kann. Mittlerweile ist es ein gesellschaftliches Prädikat, die Haare hochzustecken. Damals waren Hochsteckfrisuren für jede Frau da. Es galt nicht als gesellschaftliches Unterscheidungskriterium. Wir haben für den heutigen Geschmack elegante Frisuren kreiert, aber mit völlig uneleganten Vorlagen, nämlich Tänzerinnen aus der Halbwelt. Auch die Models haben wir in Posen bewegt, die an Nachtclubtänzerinnen erinnern. Diesen Bruch finde ich extrem interessant.

Die Lithografie war bereits 100 Jahre alt, als Lautrec sie für Plakate nutzte. Auf welche bewährten Techniken greifen Haarstylisten heute noch zurück?

Eine alte Technik ist das Formen durch Hitze. Zu Lautrecs Zeit kam gerade die Ondulation auf. Die Haare wurden über ein heißes Eisen gelockt, dadurch haben sie Struktur bekommen und man konnte sie in die Höhe stecken. Diese Idee haben wir bei unserer Kollektion übernommen, indem wir das Haar vorher gekreppt haben. Das macht das Haar griffig. Langes, glattes Haar würde einfach rutschen.

Wie viel Vergangenheit und wie viel Zukunft steckt in der neuen Kollektion?

Ein Drittel Vergangenheit: die Inspiration, die Form, das Feeling und die Aura. Und zwei Drittel Zukunftspotenzial. Wir sehen, dass man künftig mit langen Haaren mehr machen möchte, als sie bloß locker herunterfallen zu lassen.

Wie innovativ sind die Pflege- und Stylingprodukte?

Da tut sich viel. Beim Kreppen verwenden wir Hitzeschutz, damit das Haar nicht austrocknet. Danach Haarspray, der fein vernebelt und das Haar nicht klebrig macht. Mit hochwertigen Stylingprodukten balanciere ich den Feuchtigkeitsgehalt des Haares aus. Man verbessert die Haarstruktur und lässt es glänzen. Und mit dem UV-Schutz beuge ich Sonnenschäden vor. Damit kann ich heute mit ruhigem Gewissen sagen: Es ist besser, Finishingprodukte zu verwenden, als das Haar unbehandelt den Umwelteinflüssen einzusetzen.

Was war die größte Herausforderung dieser art collection?

Etwas zu machen, was wir noch nie zuvor gemacht haben. Diese großartigen Formen auszuprobieren. Die unterschiedlichen Strukturen zu testen. Wir haben neue Frisuren erfunden. Es ist immer eine Herausforderung, nach Wegen zu suchen, eine Inspiration modern und zukunftsweisend zu stylen.

Lautrec hatte eine Vorliebe für künstlerische Originalität. Was heißt künstlerische Originalität bei BUNDY BUNDY?

Das Anwenden von sehr typischen, individuellen Techniken - Signature-Techniken. Wir überlegen uns bewusst Schritte, die beim ersten Hinschauen nicht gleich verraten, wie eine Frisur funktioniert. Nie 08/15, immer mit Raffinesse.

Künstler haben es mit Kunstkritikern zu tun – wie könnte eine Frisurenkritik aussehen?

Wir beäugen uns gegenseitig kritisch. Bei der Vorbereitung der Kollektion reden wir – ich übertreibe jetzt – über jedes einzelne Haar. Braucht man noch etwas Verspieltes? Zieht man einige Haare heraus? Oder lässt man es so perfekt?

Wann ist eine Frisur fertig, wann perfekt? Ist das wie beim letzten Pinselstrich des Künstlers?

Das ist in der Tat wie bei einem Kunstwerk. Man muss es zu einem gewissen Zeitpunkt gut sein lassen. Die dritte Übermalung eines Bildes ist genauso schlimm wie eine zu Tode frisierte Frisur, weil das Haar die Spannung und die Leichtigkeit verliert.

Sie haben das im Gespür?

Ja, das muss man haben. Wie bei der Malerei macht man immer wieder einen Schritt zurück und betrachtet das Werk aus zwei, drei Metern Distanz, um es beurteilen zu können. Wenn man mit der Pinselspitze zu nah dran ist, sieht man nicht so genau, wie mit ein wenig Abstand.

Zurück zum Salon-Alltag: Was, wenn die Frisur für die Kundin noch nicht fertig aussieht?

Wir können beraten und empfehlen, aber letztendlich zählt der Wunsch der Kundin, die damit zu einem Event oder sogar in einen neuen Lebensabschnitt geht. Bei aller

Kunst bleiben wir Dienstleister. Wir wollen die Menschen mit einer Frisur schön und glücklich machen. Im Unterschied dazu steht unserer Entfaltung und Kreativität bei der Erstellung neuer Kollektionen nichts im Wege.

Wie vereint man tägliche Salon-Arbeit und künstlerische Entfaltung?

Unsere Arbeit im Alltag ist ja auch inspirierend. Wir müssen uns mit unterschiedlichen Menschen, Wünschen und Situationen immer wieder auf etwas Neues einstellen. Tägliche Routine gibt es nicht. Für eine art collection dient mir Kunst als Inspirationsquelle. Ich blättere Kunstbücher durch, vertiefe mich in Werke, um danach in den Modus des Experiments überzugehen. Da muss man dann ein bisschen spinnen. In dieser Phase spielen wir regelrecht mit Haaren und kombinieren Strukturen mit Formen zu etwas einzigartig Neuem. Der Beruf verschmilzt mit dem Hobby.

Der Einfluss von Paris auf die Mode ist ja bekannt. Wie viel Einfluss hat die Stadt auf die Welt der Frisuren?

Es ist eine maßgebliche Metropole auch für die Haarmode. Ich bin zur Vorbereitung auch durch Montmartre gestrolcht, um die Atmosphäre aufzusaugen.